

hung der geheiligten Person Ihrer Majestät, so gedenket man derselben bey dem Anfänge der Mahlzeit auf eine rühmliche Art: die Gesundheit dieses durchlauchtigsten Monarchen wird dabey mit aller möglichen Pracht und Feyerlichkeit getrunken: wenn dieses vorbei, so redet man nicht mehr vom Hofe.

In Absehn auf die Unterredungen, die man unter wählender Mahlzeit hält, so gehet dabey alles mit einer Wohlstandigkeit zu, die sich sehr weit erstrecket: ich weis auch nicht, ob die strengen Verfechter der ernsthaften Moral derselben ganze Regelmäßigkeit würden behaupten können. Man redet niemals von den Abwesenden, man saget von keinem einzigen Menschen, wer er auch sey, etwas Böses, die böshafte Satire ist davon ausgeschlossen, die Spötterey ist dabey verhaßt: man würde überdieß die verzückerete Ironie unsrer vorgegebenen Weisen, weil sie fast allezeit böshaftig eifrig sind, nicht dabey leiden; und mit einem Worte alles zu sagen, man duldet dabey nichts, was nur den allerleichtesten Abdruck des Lasters bey sich zu führen scheint. Diese genaue Ordnung, an statt daß sie eine traurige Ernsthaftig-

hiniaus laufen möchte. Die Sache ward vor dem höchsten Rath gezogen, welcher die Schwierigkeit hob, indem er durch einen kundgemachten Befehl allen und einem jeden von Gott weder in guten, noch in bösen zu reden verbot.